

IV. Chronik des Vereins.

für das Vereinsjahr 1873 (resp. Pfingsten 1873—1874).

Die äussern Verhältnisse unserer Gesellschaft dürfen auch für den obigen Zeitraum als günstige bezeichnet werden. Wenngleich der Tod uns manche tüchtige Arbeitskraft, manche seit der Gründung des Vereins demselben treu angehörige Mitglieder entrissen und die 23 Namen der nachgenannten Herrn: Bürgermeister Bau in Mülheim, Geh. Justizrath Prof. Dr. Bluhme in Bonn, Dr. Bodel-Nyenhuis in Leiden, Pfarrer Clasen in Königswinter, Geh. Archivrath Dr. Grotefend in Hannover, Notar Guillon in Roermond, Staatsminister von der Heydt in Berlin, Geh. Commerzienrath Daniel von der Heydt in Elberfeld, Professor Dr. Hilgers, Gymnasialdirector Dr. Klein, Dr. Rapp und Oberst von Wasielewski in Bonn, Prof. Dr. Hotho in Berlin, Geh. Commerzienrath Damian Leiden in Cöln, Freiherr von Leikam in Elsum, Geh. Regierungsrath Dr. Lucas und Kammerpräsident von Marrées in Coblenz, Staatsminister H. von Mühler in Berlin, Rittergutsbesitzer von Müller in Metternich, Commerzienrath Pferdengs in Rheydt, Dechant Rummel in Kreuznach, Dr. Westerhoff in Warfum, Rentner Zumloh in Münster — in unsern Listen ausgelöscht hat, so verblieb doch in Folge des Eintrittes neuer Mitglieder der Personalbestand auf der Höhe von 600 Personen.

Die Gesamt-Einnahmen beliefen sich, einschliesslich des in der

vorigen Cbronik bezifferten Ueberschusses von 1469 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf.
im Ganzen auf 3767 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf.

Die Ausgaben erreichten dagegen, besonders in Folge der reichen Illustrationen des Jahrbuches LIII u. LIV und der Winckelmannsfestschrift über den Mosaikboden von St. Gereon eine Höhe von 3411 „ 11 „ 2 „
so dass in die Rechnung des Jahres 1874 nur ein baarer Ueberschuss von 356 „ 11 „ 2 „
vorgetragen werden konnte. Derselbe wächst allerdings durch Einziehung von Rückständen im Betrage von 269 Thlr. eventualiter bis zur Höhe von 625 Thlr. 11 Sgr. 2 Pf.

Für die Sammlungen wurden sieben römische Grabsteine und Altäre, nämlich der in diesem Jahrbuche Taf. V abgebildete Grabstein des römischen Reiteranführers C. Marius, der kleinere im vorigen Jahrbuch S. 181 beschriebene der Mellonia, drei aus den Brohler Tuffsteinbrüchen herrührende, Jahrb. XXX p. 126 erwähnte Altäre des Hercules Saxanus und eine kleine im Terrain der Provinzial-Irrenanstalt zu Bonn gefundene Ara der Matres domesticae¹⁾ erworben. Ebenso ging die kleine Sammlung römischer Antiquitäten des Herrn Prof. Dr. Freudenberg in den Vereinsbesitz über. Eine weitere Bereicherung erfuhr unsere Sammlung durch den Ankauf einer Reihe römischer Bronzen aus der ehemalg Prinzlich Wittgenstein'schen Sammlung und aus anderweitigem Privatbesitz. Als hervorragende Erwerbung für die Bibliothek darf das Cohen'sche Werk über die römischen Kaiser-münzen erwähnt werden.

Unter den empfangenen Geschenken heben wir mit nochmaliger Erstattung unsres Dankes folgende hervor:

- 1) Von Freiherrn Fr. von Diergardt die Summe von 500 Thlr. zu Ankäufen von Alterthümern.
- 2) Von der Direction der Bergisch-Märkischen Eisenbahn eine Anzahl auf dem Bahnhof zu Saarn an der Ruhr gefundener römischer Alterthümer.
- 3) Von dem K. Bau-Inspector Herrn Neumann in Bonn ein schwarzer römischer Becher mit weisser Inschrift.
- 4) Von Herrn Alexander Oster in Bonn ein desgl.

¹⁾ Mitgetheilt in der Miscelle p. 238 dieses Jahrbuchs.

- 5) Von Herrn Major von Rosen in Cöln einige Finger-Ringe von Bronze, gefunden in Livland.
- 6) Von Herrn Director Kröber in Sayn eine dort gefundene silberne germanische Armspange.
- 7) Von der Königl. Regierung in Coblenz zwei im Kreise Zell und im Kreise Simmern (an der Römerstrasse zu Mörsbach) zu Tage gekommene römische Grabfunde, unter denen zwei grosse zweihenklige mit Deckeln versehene Aschen-Urnen aus Glas hervorragen.
- 8) Von einem ungenannten Gönner, überreicht durch den Herrn Oberbürgermeister Kaufmann von Bonn, ein Oelgemälde des Anton von Worms, darstellend Petrus und Paulus.
- 9) Von Herrn Prof. Dr. Fr. Fiedler in Wesel eine Sammlung Siegelabdrücke römischer, besonders am Niederrhein gefundener Gemmen.

10) Von Herrn Prof. Dr. Kone r in Berlin ein Exemplar der neuesten Auflage seines Werkes: Das Leben der Griechen und Römer.

11) Von Herrn Hofr. Essellen in Hamm mehrere seiner Schriften.

Ausgrabungen wurden in der verflossenen Periode nur in Bandorf veranstaltet; das Resultat derselben ergibt der Bericht p. 100 ff. im LIII. u. LIV. Jahrbuch.

Der Vorstand hat drei neue auswärtige Secretäre und zwar für Rheinberg Herrn Friedensrichter R. Pick, für Viersen Herrn Caplan Aldenkirchen und für Trier Herrn Oberlehrer Dr. Bone ernannt ¹⁾.

Wie alljährlich beging der Verein am 9. Dezember 1873 in öffentlicher Sitzung das Geburtstagsfest Winckelmanns. Der Vereinspräsident Berghauptmann Nöggerath eröffnete dieselbe mit einer der Bedeutung des Tages gewidmeten Anrede. Professor Th. Bergk hielt darauf den Hauptvortrag über den Ursprung und die Bedeutung der als etruskisch angesprochenen Metallfunde diesseits der Alpen. Während man früher diese Gegenstände als Erzeugnisse einheimischer Industrie ansah und insbesondere den Kelten einen nicht gemeinen Grad von Kunstfertigkeit zuschrieb, nimmt bekanntlich die neuere Alterthumsforschung einen lebhaften, ununterbrochenen Handelsverkehr jener Länder mit den Phönicern oder den Etruskern an. Der Vortragende erklärte sich gegen diese Hypothesen und wies namentlich die Vorstellung von einem weit reichenden Einflusse der Etrusker auf Gallien

¹⁾ Das Amt des auswärtigen Secretariats ist an den Wohnort der ernannten Secretäre gebunden und erlischt mit dem Verzuge.

und den Norden zurück, indem er zeigte, dass alle jene Eigenthümlichkeiten, welche man dem etruskischen Hauptgewerbe zuspricht, insgesamt auch in der älteren griechischen Kunst sich finden, dass überhaupt die Kunst der Etrusker nicht eigentlich eine originale war, sondern nur den überlieferten Typus mit grosser Zähigkeit lange Zeit hindurch festhielt. Zum Beweise, dass es den Kelten nicht an Geschick fehlte, um die Metallschätze ihrer Heimath zu verarbeiten, berief er sich auf die wichtigen Gräberfunde zu Hallstadt in Oberösterreich. Diese Arbeiten könne man wegen ihres entschieden alterthümlichen Charakters den Etruskern nicht zusprechen, da dieses Volk damals bereits viel weiter vorgeschritten war und den Höhepunkt seiner Cultur erreicht hatte; auch wenn man einräumen wollte, die etruskische Industrie hätte sich den Geschmacksforderungen der Käufer anbequemt, so würde man doch den imitirten Archaismus von dem primitiven, wie er uns in der Darstellung der Gräber zu Hallstadt offenbar entgegentritt, sicherlich leicht unterscheiden können. Wenn die Ueberreste der keltischen und nordischen Industrie vielfach an die Technik anderer Culturvölker erinnerten, so sei dies zunächst nur ein Moment, um auf den engen Zusammenhang der Völker des Alterthums und eine gewisse Gemeinschaft der Cultur zu schliessen. Zumal bei den Völkern des arischen Stammes zeige sich diese Zusammengehörigkeit nicht nur in der Sprache und den religiösen Anschauungen, in den Sitten und Rechtsgewohnheiten, sondern dieselbe offenbare sich vor Allem auch in dem Triebe künstlerischen Schaffens. Später hätten die in der Cultur vorgeschrittenen Völker auf andere, welche auf einer niederen Stufe verharrten, eingewirkt; so ward insbesondere der Einfluss der griechischen Ansiedler in Massilia auf die keltischen Stämme hervorgehoben. — Geheimrath v. Dechen berichtete hierauf über kürzlich in unserer Nähe aufgefundene Ueberreste eines alten Canals. Die Eisenbahn von Kalscheuren über Liblar nach Euskirchen verfolgt von dem Dorfe Heiden an, den Abhang des Vorgebirges bis zu dessen Höhe entlang, nach Liblar zu eine schluchtartige Vertiefung, Elfter Graben genannt, in einer Länge von etwa 9,6 Kilom. Die Herrichtung der neuen Bahnstrecke in dieser schluchtartigen Vertiefung hat den unzweifelhaften Beweis geliefert, dass letztere ein künstlich hergestellter Graben ist. Die Lehm- Sand- und Kiesmassen, welche ursprünglich die Ausfüllung desselben gebildet haben, befinden sich gegenwärtig theils auf einem, theils aber, und zwar hauptsächlich, auf beiden Rändern desselben abgelagert und bilden dort unregelmässige damm-

artige Erhöhungen. Im Grunde der Vertiefung dieses alten, künstlich hergerichteten Grabens befindet sich ein aus Holz hergestellter, offener Canal, nach bergmännischem Ausdruck eine verzimmerte Rösche. Die Grundswellen oder Grundsohlen sind von Rundholz 0,3 M. stark angefertigt, und bestehen aus verschiedenem Holze. Die Grundswellen sind 0,1 M. starke eichene Bohlen, welche zum grossen Theile vollständig gut erhalten sind. In dieselben sind bis zu 0,15 starke Thürstöcke oder Ständer eingezapft. Die Weite des Canals beträgt innerhalb der Ständer 1,25 M. Die Seitenwände sind wenig erhalten und waren aus Brettern von Nadelholz gebildet. In dem Einschnitte liegen starke Quellen, und der Graben mit der Rösche hat zu einer Ableitung derselben gedient. Derselbe führt nach dem Kloster Benden in den Spikerbach und durch diesen nach Brühl. Nach der Bearbeitung des Holzes dürfte die Rösche im 16. oder zu Anfang des 17. Jahrhunderts ausgeführt sein. — Prof. aus'm Weerth besprach unter Vorzeigung und Erklärung einer Anzahl ausgestellter griechischer und römischer Waffen die Kriegsgeräthschaften dieser Völker, und ganz besonders eingehend die aus dem Orient überkommene Angriffswaffe der Schleuder. Bekanntlich haben die bleiernen Schleudergeschosse wegen der denselben aufgedruckten Inschriften eine sehr grosse Bedeutung für die geschichtlichen und culturhistorischen Verhältnisse des Alterthums, namentlich für die Zeit der römischen Republik. Ritschl und Mommsen haben darum in ihren Inschriftwerken den Schleuderinschriften mit Recht eine besondere Behandlung angedeihen lassen. Der Vortragende war so glücklich gewesen, eine grosse Anzahl solcher beschriebenen Geschosse¹⁾, an 70 Stück, aufzufinden und zusammenzubringen, welche stark zur Hälfte bisher gänzlich unbekannte und äusserst bedeutsame Inschriften enthalten. — Prof. Freudenberg unterzog zum Schlusse die bisher so vielfach bestrittene Frage nach der Gränze von Ober- und Unter-Germanien zur Römerzeit, als welche der Geograph Ptolemäus den Obringfluss bezeichnet, einer erneuten Besprechung. Während die meisten Alterthumsforscher bald die Ahr, bald die Mosel oder die Nahe in diesem Namen zu erkennen glaubten, und theilweise sogar an den Oberrhein(rhin)gau dachten, führte der Redner seine bereits früher in den Bonner Jahrbüchern nach Vorgang des um die Erforschung der römischen Strassen und Befestigungen in den Rheinlanden sehr verdienten Oberstlieutenants

1) Es sind die in der ersten Abhandlung dieses Jahrbuchs besprochenen.

F. W. Schmidt aufgestellte Ansicht weiter aus: dass auf Grund zweier im Jahre 1809 bei Anlage der Rheinstrasse unmittelbar am Fusse des Schlosses Rheineck zu beiden Seiten des Vinxtbaches, über welchen eine Brücke gebaut wurde, gefundener römischer Votivaltäre von Soldaten der VIII. und XXX. Legion, deren einer die Widmung Finibus, genio loci et Jovi O. M. trägt, dieser Bach, der im Munde des Volkes noch heute Finsbach (Finis-Bach, Gränzbach) lautet, als die Gränzscheide von Germania superior und inferior anzusehen sei. Unterstützt wird diese Ansicht durch den Umstand, dass der Vinxtbach bis zur französischen Occupation des linken Rheinufer die Gränze des Trierer und Kölner Erzstiftes bildete, dass Schloss Rheineck noch jetzt in Bezug auf Sprache und Sitte das sogenannte Oberland vom Niederland scheidet, dass ferner drei dort belegene Ortschaften die Namen Ober-, Mittel- und Untervinxtragen und dass endlich nicht unglücklich der Versuch gemacht worden ist, den Namen des dortigen Dorfes Breek, durch Vergleichung mit dem bei Plinius vorkommenden Namen Abrincatui, mit dem keltischen Obringa in Verbindung zu bringen. — Einer Aufforderung des Professors aus'm Weerth, dem Mitbegründer des Alterthumsvereins und verdienstvollen Archäologen Professor Dr. Franz Fiedler in Wesel, der am Geburtstage Winckelmann's seine goldene Hochzeit feierte, einen telegraphischen Glückwunsch zu senden, entsprach die zahlreiche Versammlung mit allgemeiner Freude.

Die geschäftliche jährliche Generalversammlung fand am 31. Mai 1874 im Arndthause statt. In derselben wurde den Anwesenden zuerst Kenntniss davon gegeben, dass der Oberpräsident der Rheinprovinz Herr Dr. von Bardeleben am 23. März zu besonderer Sitzung den Vereinsvorstand, den Oberbürgermeister von Bonn Herrn L. Kaufmann, Se. Excellenz den wirkl. Geheimerath Dr. von Dechen und die Professoren Bücheler, Justi, R. Kekulé, von Sybel und Schaaffhausen versammelte, um die Entschliessung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten mitzutheilen, nach welcher die Errichtung von Provinzial-Museen in Trier und Bonn beschlossen ist. Beide Museen sollen durch eine jährliche Bewilligung von 4000 Thlr. Seitens des Abgeordnetenhauses und eine gleiche Bewilligung von jährlichen 4000 Thlr. Seitens des Rheinischen Provinzial-Landtages dotirt und durch besondere Directoren und eine gemeinsame wissenschaftliche Fachcommission von acht Mitgliedern, der ein höherer Verwaltungsbeamter als Vorsitzender beigegeben wird, geleitet werden. Das Provinzialmuseum in Bonn würde zunächst aus der Vereinigung

des Vereinsmuseums und der in der Universität befindlichen Sammlung vaterländischer Alterthümer bestehen; das Trierer Provinzialmuseum in ähnlicher Weise durch die Vereinigung der in der Porta nigra befindlichen Monumente mit der Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen zu bilden sein.

Wenngleich die ganze Organisation erst nach ihrer Passirung im Provinzial-Landtage und Genehmigung der dort gefassten Beschlüsse ¹⁾

¹⁾ Der am 8. Juni 1874 (also 8 Tage nach unsrer Generalversammlung) in der 8. Sitzung des Rhein. Provinzial-Landtages zum Beschluss erhobene Antrag lautet nebst seinen Motiven (siehe p. 63 und 328 der gedruckten Verhandlungen des 22. Rhein. Provinzial-Landtages) wie folgt:

Die Rheinprovinz, welche mehr als irgend ein anderer Preussischer Landestheil von den grossen geschichtlichen Ereignissen berührt worden ist und in welcher die Vergangenheit fast allorts Spuren derselben zurückgelassen hat, entbehrt bis heute der Zusammenfassung und Organisation der historisch-antiquarischen Interessen. Was bis jetzt zur Aufdeckung, Untersuchung und Sammlung antiquarischer Funde von Privaten und Vereinen geschehen ist, ist vereinzelt geblieben und hat desshalb auf die Kräftigung des Patriotismus und die ideale Gestaltung des Volkslebens nur geringen Einfluss ausüben können.

Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat der Herr Oberpräsident bei dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten den Antrag gestellt, dass der Staat behufs Herstellung einer einheitlichen Organisation auf diesem Gebiete helfend und vermittelnd eintrete. Hierauf ist der Herr Minister eingegangen und sind bereits in dem Staatshaushalts-Etat pro 1874 für die im Interesse der rheinischen Alterthümer zu treffenden Einrichtungen 4000 Thlr. als dauernde Mehrausgabe unter der Voraussetzung aufgenommen, dass die Provinzialstände eine gleiche Summe zu demselben Zwecke bewilligen. Mit diesen Mitteln ist die Begründung zweier Provinzialmuseen, eins zu Bonn und eins zu Trier in Aussicht genommen, weil an beiden Orten sich bereits nicht unbedeutende Sammlungen von Alterthümern — in Bonn die bei der Universität befindliche Sammlung vaterländischer Alterthümer und die Sammlung des Vereins von Alterthumsfreunden der Rheinlande, in Trier die in der Porta nigra untergebrachte Sammlung und die in einigen Räumen des Gymnasiums aufgestellte Sammlung der Gesellschaft für nützliche Forschungen — befinden, welche für die Museen als Grundstock dienen können und deren Vereinigung zu je einem Museum in Bonn und Trier, falls die bestehenden Eigenthumsrechte vorbehalten werden, voraussichtlich nicht auf Schwierigkeiten stossen wird, wogegen die Vereinigung zu einem einzigen Museum nicht ausführbar sein dürfte. Für die Wahl der beiden Städte spricht ausserdem, dass das Museum in Bonn für die Lehrzwecke der Universität verwandt werden kann und dass Trier der natürliche Mittelpunkt für eine dem Moselgebiet insbesondere gewidmete Sammlung ist.

Was die Organisation der Verwaltung betrifft, so liegt es in der Absicht

von Seiten des k. Staatsministeriums perfect wird, so konnten die Anwesenden sich doch keinen Augenblick der Ueberzeugung verschliessen,

der Staatsbehörde, dieselbe unter die Leitung des Staates zu stellen und für jedes Museum einen mit 1000 Thlrn. zu besoldenden Director anzustellen, welcher von dem Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten nach Vernehmung des Provinzial-Verwaltungsraths zu ernennen sein würde, sowie beiden Directoren eine vornehmlich aus Fachmännern bestehende, in Bonn einzusetzende Commission zur Seite zu stellen, welche unter dem Vorsitz eines höhern Beamten über grössere Erwerbungen, über Ausgrabungen, über Massregeln zur Conservirung der Alterthümer zu beschliessen hat, und deren Befugnisse, insbesondere auch deren Verhältnisse zu den Directoren durch eine von dem Herrn Minister zu genehmigende Instruktion geregelt werden. Für die Bestellung nur einer Commission und zwar in Bonn wird das Bedürfniss der einheitlichen Leitung und die Rücksicht auf die an der Bonner Universität befindlichen wissenschaftlichen Kräfte angeführt.

Die Staatsbehörde beabsichtigt die Commission aus 9 Mitglieder zu bilden, von denen 7, der Vorsitzende und 6 Fachmänner — ein Archäolog, ein Epigraphiker, ein Historiker, ein Vertreter der neueren Kunstgeschichte, ein Vertreter der ethnologischen und auf die prähistorischen Alterthümer bezüglichen Studien und ein Architekt — vom Herrn Minister zu ernennen und zwei von dem Provinzial-Landtage mit der Beschränkung zu wählen sind, dass eins derselben der Stadt oder dem Regierungsbezirk Trier — mit Rücksicht auf die dortigen einer besonderen Vertretung bedürftigen Interessen — angehören muss. Die Staatsbehörde glaubt auf diese Weise der Provinzial-Vertretung eine angemessene Mitwirkung an der Leitung der Provinzial-Museen gesichert zu haben.

Der Provinzial-Verwaltungsrath erkennt das hohe Interesse an, welches die Provinz an die Errichtung eines Instituts zur Erforschung, Sammlung und Erhaltung ihrer Alterthümer hat, und erachtet auch eine Zusammenfassung der bisher vereinzelt Bestrebungen für dringend geboten, wenn dem Verfall der Alterthumswissenschaft in der Provinz und der Verschleppung und Vernichtung so vieler werthvollen Alterthümer vorgebeugt werden soll.

In Bezug auf die Einrichtung der Verwaltung geht er im Allgemeinen von der Anschauung aus, dass die zu errichtenden Museen nur dann einen allgemeinen Anklang in der Provinz finden werden und also auch nur dann ihre segensreiche Wirkung auf Hebung des in der Liebe zum angestammten Boden und zu dessen Geschichte hauptsächlich beruhenden patriotischen Gefühls, sowie auf Weckung des idealen Sinnes gegenüber den materialistischen Tendenzen unserer Zeit voll auf ausüben werden, wenn dieselben als reine Provinzial-Anstalten unter Ueberweisung der aus der Staatskasse gezahlten Mittel gänzlich auf den Etat und in die Verwaltung der Provinz übergegangen sind.

Die Provinzial-Verwaltung verkennt aber nicht, dass für die erste Organisation der zerstreuten sich oft sogar feindlich gegenüberstehenden antiquarischen Interessen die Initiative der Königlichen Staatsregierung nur förderlich sein kann.

dass Wesen und Ziele des Vereins, wenn derselbe überhaupt weiter bestehen und als förderliches Agitationsmittel, als Organ des neuen Instituts auftreten soll, mannigfache Umgestaltungen erfahren müssen.

Wir haben es wiederholt schriftlich und mündlich ausgesprochen, dass der Verein von Alterthumsfreunden im Rheinlande seiner Zeit für das Gebiet des gesammten Flusses begründet wurde, um den zerstreuten Bestrebungen Einzelner einen natürlichen Mittelpunkt zu geben, als es in diesem Gebiete noch keine oder nur wenige locale Vereine gab. Seitdem sind, zum Theil Dank unserem eigenen Wirken, an vielen Orten Localvereine entstanden, die aber anstatt die Förderung des gemeinsamen Zieles in einem auf gegenseitiger Verständigung beruhenden ineinandergreifenden und ergänzenden Vorgehen zu erblicken, in vermeintlicher Wahrung der Selbständigkeit gesonderte Wege gehen. Es wird die vornehmste Aufgabe unsres Vereines sein müssen, durch allseitig gebührende Würdigung der Local-Interessen, der drohenden Zersplitterung Einhalt zu thun.

Grosse, gewaltige Flüsse — wir dürfen nur an den Nil erinnern — gewähren den durchflossenen Landschaften aus der Gleichheit der natürlichen Bedingungen eine Gemeinsamkeit der culturhistorischen Entwicklung, welche es unumgänglich nothwendig macht, diese auch bei der wissenschaftlichen Erforschung solcher Territorien festzuhalten.

und ist deshalb auch bereit, für jetzt auf das von der Staatsbehörde vorgeschlagene gemischte System der Verwaltung einzugehen, glaubt nur, dass der Provinz in Rücksicht auf den provinziellen Zuschuss und das provinzielle Interesse ein grösserer Einfluss auf die Wahl der Directoren und auf die Zusammensetzung der Commission eingeräumt werden müsse, als dies in den vorliegenden Vorschlägen der Staatsregierung geschehen sei.

Der Provinzial-Verwaltungsrath stellt demnach den Antrag:

Der hohe Provinzial-Landtag wolle die dauernde Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von 4000 Thln. zur Begründung von Provinzialmuseen aussprechen und bestimmen, dass dieser Betrag für die nächste Etatsperiode aus den disponiblen Ueberschüssen der Provinzial-Hülfskasse entnommen werde, er empfiehlt jedoch dem Landtage an diese Bedingung zu knüpfen unter gleichzeitiger Annahme der übrigen organisatorischen Bestimmungen, dass die Museums-Directoren auf den Vorschlag des Provinzial-Verwaltungsraths vom Herrn Minister der geistlichen etc. Angelegenheiten angestellt und die Commission aus 9 Mitgliedern zusammengesetzt werde, von denen der Vorsitzende und 4 sachverständige Mitglieder ebenfalls vom Herrn Ressortminister, die übrigen 4 Mitglieder vom Provinzial-Verwaltungsrathe bestellt werden.

Bis zu einem gewissen Grade wird ein Institut, das sich die Erforschung und Klarstellung der Rheinischen Vergangenheit in Wort und Bild zum Ziele gesetzt hat, diese deshalb in ihrer Ganzheit auffassen und zusammenhalten müssen, jedoch gewiss nicht so weit, um etwa zu Gunsten eines einheitlichen Gesamtvereins Localbestrebungen auszuschliessen. Im Gegentheil, diese werden nicht nur bleiben, sondern noch neue ins Leben zu rufen sein, aber unter einem gemeinsamen Gesichtspunkte, so dass die verschiedenen Vereine ihre Arbeiten theilen, ineinandergreifen lassen und dadurch den Erfolg verdoppeln, anstatt denselben durch gegenseitig sich nicht berücksichtigendes Nebeneinandergehen zu verringern.

Da nach den Mittheilungen des Herrn Oberpräsidenten die Ansicht herrschte, die neue Organisation werde sich schon im verflossenen Sommer abschliessen, so fasste die Generalversammlung den Beschluss, bis zu deren Eintritt von einer Neuwahl des Vorstandes abzusehn, und für diese im Herbste des verflossenen Jahres eine besondere Generalversammlung zu berufen, damit man sich in der Lage befinde, der neuen bedeutsamen Aufgabe durch die Wahl der geeigneten Personen gerecht zu werden. Die H. H. Nöggerath, aus'm Weerth und Freudenberg erhielten den Auftrag, bis dahin die Geschäfte weiter zu führen.

Die Zustimmung Sr. Excellenz des Herrn Ministers der geistlichen etc. Angelegenheiten zu dem Beschlusse des Rhein. Provinzial-Landtages vom 8. Juni ist zuverlässigem Vernehmen nach erst jetzt eingetroffen. Es wird deshalb Aufgabe unsrer im Frühjahre zusammentretenden ordentlichen Generalversammlung sein, die bis dahin an uns gelangenden officiellen Eröffnungen der Staats- und Provinzial-Behörden und die Erwägungen, welche sich aus der neuen Lage ergeben, zu berathen.

Bezüglich der litterarischen Thätigkeit des Vereins in der abgelaufenen Periode glauben wir noch bekannt geben zu sollen, dass ausser dem Jahrbuch LIII und LIV und dem Werke über den Mosaikboden von S. Gereon in Cöln, nunmehr auch das Generalregister der gesammten Jahrbücher in Angriff genommen ist. Unser auswärtiger Secretär Herr Dr. Bone in Trier hat dessen Bearbeitung übernommen.

Bonn, im Januar 1875.

**Der Vorstand des Vereins von Altertumsfreunden
im Rheinlande.**
